

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnenten kosten die 6gespaltene

oder deren Raum 15 Pfg.

Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Postfach-Anschluß Nr. 30.
Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7039.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und ein-
mal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluß: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 60 Pfennig.

Durch die Post bezogen viertel-
jährlich 1,80 Mk.

Von derselben frei ins Haus ge-
liefert 2,22 Mk.

Nr. 215.

Mittwoch, den 13. September 1916.

26. Jahrgang.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

11. September. Fortgang der Schlacht an der Somme.
Die deutsche Front ist sicheres abgewiesen. — Fall der
Donaufestung Sillistria.
12. September. Die Angriffe an der Somme werden
nur einzelne vorgeschobene Gräben zwischen Ginch
und zwischen Blota und dem Dniestr werden
angegriffen.

Im Sturmschritt.

Das war eine herrliche Sonntagsnachricht: Sillistria
ist gefallen! Mit diesen drei inhaltsschweren Worten
und Rudendorff, daß die deutsch-bulgarischen Waffen
der Dobrudschas mit rücksichtslosem Schneid an der
Front, um den Herren Rumänen zu zeigen, was es
mit den Mittelmächten und ihren Verbündeten an-
zu tun; und während wir begierig sind, Einzel-
heiten über diesen neuen Erfolg unseres Vormarsches gegen
die Donau zu erfahren, sind die bulgarischen Stöße
wahrscheinlich schon weiter nordwärts gezogen. Denn
am 10. wie wir es vom Tage der rumänischen Kriegserklä-
rung her gewohnt sind, mit Blitzechnelle
das unerbittliche Strafgericht dieses Raubgefinde-
s, das sich eingebildet hat, dem alten habsburgischen
Lob der Todesstreiche verfehen und damit der un-
sicheren Vereinigung zu raschem Siege verheßen zu
sein. Am 14. Tage sind verstrichen, und der bieder-
e steht bereits den Siegespreis von 1913 — was
in Bulgarien den „Siegespreis“ zu nennen beliebt —
in bulgarischen Besitz. Ausgezogen um zu befreien
zu erobern, muß er es ohnmächtig geschehen lassen,
an der Ostgrenze des Königreiches die
Eigentumsverhältnisse wieder hergestellt
zu werden. Dobric, Tutrakan und Sillistria, der
Landstrich der südlichen Dobrudschas, die dem Jaren
in schwerer Zeit mühselos abgepreßte Beute,
zurückgewonnen, mit den Waffen in der Hand,
hat die historische Gerechtigkeit einen so augen-
scheinlichen Triumph gefeiert wie in diesem Falle, an dem
die Wahrheit erquickend können nach so vielen trüben
Ereignissen.

Die Einnahme von Tutrakan sind die Bulgaren
zu man wohl hier und da erwartet haben mag, an
der Stelle über die Donau gegangen, sondern weiter
gezogen. Jetzt beherrschen sie das Südrfer
des Schwarzen Meeres bereits auf viele Meilen hin, und in
der Nähe vor ihnen schneidet der gewaltige Wahr-
scheinlichkeit — Constanta — die einzige
Verbindung Rumäniens mit dem Schwarzen Meer.
Durch festungsartige Anlagen gegen feindliche
Angriffe geschützt, warten wir vertrauensvoll ab,
ob die Bulgaren sich mit ihnen abfinden werden. Einst-
zeit es nicht gerade danach aus, als hätte

das stürmische Verlangen der Ententeleute nach sofortiger
Öffnung der Dardanellen in Erfüllung gehen. Ganz
im Gegenteil: statt daß ihnen verschlossene Verkehrswege
sich öffnen, werden die letzten Verbindungen nach dem
Orient, die sie noch besitzen, gesperrt, und statt daß Deutsch-
land von seinen Freunden auf dem Balkan getrennt wird,
werden neue Ketten aus Eisen und Stahl quer über
Feindesland gezogen, an denen unsere Gegner sich blutig
laufen können. Schon fragt man in Paris mit unwilligem
Stirnrunzeln, wo denn der rumänische Vormarsch gegen
Bulgarien bleibe, das doch in schnellem Anlauf überrennt
werden sollte; wenn es so weiter gehe, sei eine starke
Enttäuschung der öffentlichen Meinung Frankreichs unaus-
bleiblich. Noch könne zwar alles gut werden, aber
dazu müsse Rumänien kaltes Blut behalten. Damit
sieht es allerdings einigermaßen verzweifelt aus.
In Bulgarien herrscht regelrechte Panik, seitdem die ersten
Schreckensnachrichten von der Donau her die Hauptstadt
erreichten. Die Bevölkerung flüchtet, die Behörden bringen
sich in Sicherheit, Offiziere werden von der aufgeregten
Menge gelockt, und man ruft nach Hilfe, während doch
das rumänische Eingreifen ihrerseits dem Bierverband
Hilfe bringen sollte! Das schon nach dem Fall von
Tutrakan. Um so gründlicher wird nun die Ein-
nahme von Sillistria auf die Stimmung in
Bulgarien einwirken, denn dieser Name hat für
jedes Rumänenherz doch noch eine ganz andere Be-
deutung. Wir wollen einmal sehen, was die Nerven dieser
Kassenschauspieler zu ertragen vermögen, und je unmittel-
barer aufeinander die starken Bulgarschläge auf diese
traurige Gesellschaft herunterfallen, desto besser für die
Lustreinigung, die der Balkan nicht weniger nötig hat als
das eigentliche Europa. Freude erfüllt unser Herz bei dem
Bewußtsein, daß das gute deutsche Schwert an diesem
Werke gerechter Vergeltung teilnehmen darf. Es wird
ganze Arbeit tun, darauf dürfen wir uns getrost ver-
lassen.

Es trifft sich gut, daß Bar Ferdinand gerade bei
unserem Kaiser im deutschen Hauptquartier weilte. Das
Eingreifen Rumäniens hat natürlich Fragen ins Rollen
gebracht, die vorher nicht berührt zu werden brauchten; um
so zuverlässiger wird man ihnen näher treten dürfen, je
deutlicher die Sprache der Waffen ist. Der kluge Bulgaren-
herrscher kann mit jedem Tage deutlicher erkennen, daß er
sich auf dem rechten Wege befindet, als er das Geschick
seines Landes auf Geheiß und Verberb mit demjenigen der
Mittelmächte verband. Der Weltblick unserer Herrscher
wird, das dürfen wir hoffen, vollenden, was unsere Heere
jetzt auch auf dem Balkan wieder so verheißungsvoll be-
ginnen haben.

1. „Wer Brotgetreide verfrachtet, versündigt sich
am Vaterlande!“
2. „Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus
Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hafer
befindet, oder Gerste verfrachtet, versündigt sich
am Vaterlande!“

die Schlacken von uns fallen.

Novellenroman von Auguste v. Mannstein.

Nachdruck verboten.

„Koffer hatte sie mitgenommen, den stellte sie
an der Bahnhofs-...“

...aber für ein junges Mädchen, namentlich für
...in der Großstadt nicht leicht. Da knipfen sich
...und Summungen daran, die ihr das
...in die Schläfen trieben und dabei war
...doch nicht auffallend und so bescheiden, denn
...hatte sie auch ihre Toilette mit einem ganz
...verkauft, das ihre Figur allerdings ganz
...und das Bierliche ihrer Erscheinung
...hob.

...nach diesem Suchen fand sie ein Zimmer,
...es ihrem Geschmack, am wenigsten aber, wie
...gewöhnlichen Gewohnheiten entsprach.

...einfaches, sauberes Zimmer, das den weiten
...die Straße weg, in einen großen, wunder-
...hatte, der, wie ihr erklärt wurde, zum
...königlichen Bräutigam gehörte.

...die Abenteuerin der Gegend betonte
...das Zimmer, das ihr zu
...nicht genommen, wäre ihr nicht in den
...kühnen, lässigen, aber lebend aussehenden
...angstvoller Blick auf gefallen, mit dem
...den jungen Fremden zu erwarten schien.
...sagte ihr, hier tut es irgendwie not zu
...und die Angst und die Sorge zu Hause, hier
...sagte sie: „Das Zimmer gefällt mir, wenn
...es ist, wie ich es nehmen.“ Und nun sah
...ein Strahl des Glüdes über das blasse,
...der jungen Frau flou. ...

aber die Angst noch nicht gebannt, ... d. d. Kreis, den sie
verlangen mußte, konnte noch alles verderben und alle
Hoffnung zunichte machen. Eine schwärzende Frage im
Blick sagte sie dann: „Sind dreißig ... Ihnen zu viel“;
und als fürchte sie, es könne so sein, setzte sie schnell er-
klärend hinzu: „mit Frühstück natürlich!“

Dreißig Mark! Das war ein Drittel von dem, was
die Abenteuerin bisher im Hotel für einen Tag nur be-
zahlt hatte! Dreißig Mark! „Nein, das ist gerade das,
was ich mir gedacht hatte“, sagte sie drum, „da ich aber
mit meinem Frühstück etwas ... bin, so werden wir
uns über das Mehr ganz sicher noch einigen. Lange
freilich werde ich vielleicht nicht bleiben können, ich muß
mir ja irgendwo eine Stellung suchen, aber drei Monate“;
und sie sah sie fest dabei an, „drei Monate will ich gerne
bezahlen, wenn's Ihnen recht ist.“

Drei Monate!
Ein solches Anerbieten war der jungen Frau noch
nicht gemacht worden. Im Anpuls der Überraschung
und des öffentlichen Glüdes erglitzte daher die Gans
der jungen Abenteuerin, prekte sie fest, fest an ihr Herz
und sagte: „Oh, Sie wissen gar nicht, was Sie mir tun,
wie Sie mich retten und wie dankbar, wie dankbar ich
Ihnen bin.“

Eine ganze Schicksalsstragödie sprach aus der Haltung
der kleinen, blassen Frau, eine jener kleinen Tragödien,
die die Kraft des einzelnen zermürben, selbst wenn sie
Goldminen sind, wie diese Frau es gewesen war.

Ein kranker, heißgeliebter Mann und zwei liebe, liebe
Kinderchen. Die Krankheit des Mannes voll unerbitt-
licher, unaufhaltbarer Grausamkeit. Und sie allein. Und
für den Mann sorgen müssen, und ihn pflegen und trösten.
Und ihm zuzuhören müssen, wenn das eigene Herz vor
Schmerz und vor Leid und vor Weh beinahe verging.
Und die Angst, der Reim der tödlichen Krankheit könne
auch schon in den Kindern stecken.

Auf diesen ihren Armen hatte sie, die Schwächliche,
den Mann von Bett zu Bett gehoben, so abgekehrt war
er schon, und dann ... dann war das Leid gekommen,
das Leid, das an sich vielleicht für ihn und alle ein Glück

Hus dem Gerichtssaal.

§ Schwere Geldstrafen erhielten die Berliner Fabrikanten
Emil Rauschenberger und Julius Wiser, die von dem eben-
falls angeklagten Fabrikanten Richard Nürnberg große Posten
Guth- und Rohmetall gekauft, dieses umgeschmolzen und
wieder verkauft haben. Dadurch war die Bundesratsverord-
nung übertreten worden, daß Metallmengen über 150 Kilo
dem Staat auszuliefern sind. Rauschenberger und Wiser
wurden zu 8000, Nürnberg zu 6000 Mark Geldstrafe verurteilt.

§ Unnachlässige Strafe. Streng bestraft wurden vom
Bassauer Landgericht drei Schmuggler, denen es Anfang Juli
gelungen war, vier Ochsen nach Böhmen hinüberzuschmuggeln.
Zwei Angeklagte wurden zu je 20 000 Mark Geldstrafe und
der dritte zu 10 000 Mark, außerdem zu zwei Monaten Ge-
fängnis und zum Verfall der Ochsen verurteilt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Den Besuch des Königs der Bulgaren bei Kaiser
Wilhelm im deutschen Hauptquartier feiert die Norddeu-
tsche Allgemeine Zeitung mit herzlichen Worten und sagt schließlich: Die
kühne und entschlossene Politik des Königs hat die bul-
garischen Fahnen durch heilige Kämpfe zu wunderbaren Er-
folgen geführt, und neue Siege stehen, wie wir voll Zu-
versicht erwarten, den verbündeten Heeren bevor. Zu
guter Stunde begrüßt Deutschland den Herrscher Bulgariens
auf deutschem Boden!

+ Nach Berliner Mitteilungen aus anscheinend unter-
richteter Quelle handelt es sich bei der Zurückhaltung der
auf der Heimreise aus Rumänien befindlichen Diplo-
maten der Mittelmächte in Russland wahrscheinlich
daraus, daß falsche Nachrichten über die Zurückhaltung
rumänischer Diplomaten in feindlichen Ländern in Ru-
mänien und Russland Misstrauen erzeugt und die ursprüng-
lich ganz planmäßig durchgeführte Beförderung des deutschen
und österreichisch-ungarischen diplomatischen Personals durch
Russland bis nach der schwedischen Grenze im letzten
Augenblick gehemmt haben. Wenn sich herausstellen wird,
daß kein rumänischer Diplomat in jetzt feindlichen Ländern
zurückgehalten wird, ist auch auf die freie Weiterbeförde-
rung der deutschen und österreichisch-ungarischen diplo-
matischen Vertretungen zu rechnen.

+ In der vergangenen Woche hat nach der Departements-
direktor im preussischen Kriegsministerium Generalmajor
Friedrich in die Schweiz begeben, um mit den Schweizer
Behörden verschiedene Fragen über die Internierung der
deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen in der Schweiz
zu besprechen und einige Internierungsorte zu besuchen.
Nach haben die Verhandlungen über die Beschäftigung
arbeitsfähiger Kriegsgefangener und andere Angelegen-
heiten volle Einigung ergeben. Die Angehörigen der in
der Schweiz internierten Deutschen können versichert sein,
daß für ihre Lieben in jeder Beziehung gesorgt ist und
daß diese körperlich und geistig erholt nach Kriegsende in
die Heimat zurückkehren werden.

war, das sie aber als ein entsetzliches, Furchtbares, nicht
überlebbares empfand: der Tod.

Und der Tod hatte neue qualvolle Not gebracht.

Arbeit, Arbeit!

Ja, man hat gut Arbeiten sagen, aber mit zwei kleinen
Kindern und mit diesem Leide im Herzen, kann man denn
da genug schaffen? Kann man dem Leben, selbst dem ein-
fachen Leben gerecht werden? Und so war dieses Zimmer
ihre einzige Hoffnung gewesen.

Die letzte. Wenigstens die Miete war damit gedeckt,
und für das andere, für das würde schon ihrer Hände
Arbeit noch sorgen.

Dieser kurze, schlichte Einblick in das Leben brachte
die beiden Frauen einander schon nahe, ein weiteres
inniges Band zwischen ihnen bildeten aber bald die beiden
kleinen nachschöpfenden Kinder, die sich an die schöne neue
Dame nicht nur sehr schnell gewöhnten, sondern sich sogar
mit einer Bärtlichkeit an sie angeschlossen, die ihr wie eine
neue Offenbarung war.

Alle ihre freie Zeit widmete sie den Kindern, die sie
mit allerlei bedachte, was so ein kleines Menschenherz mit
Freude erfüllen kann. Und sie hatte ja genug freie Zeit,
denn ihre ganze Tätigkeit beschränkte sich ja vorläufig nur
darauf, zu suchen und immer nur zu suchen.

Eine Stellung natürlich. Aber Stellungen, wie sie
eine ausfüllen konnte, waren nicht zahlreich, und die vor-
nehmen Damen, die eine Vorleserin, eine Gesellschafterin
oder eine Sekretärin brauchten, waren nur recht dünn
gestreut. Zu einer anderen Stellung aber reichten die
Kenntnisse des schönen Fräuleins von Brandt nicht,
wie sie sich jetzt mit ihrem echten Vatersnamen wieder
nannte.

Kein Wunder, daß sie auf alle die Anerbieten, die sie
in die Welt hinaus als Antwort auf die entsprechenden
Stellungsangebote sandte, kaum eine Aussicht verheißende
Erledigung bekam.

Fortsetzung folgt

* Vor einigen Tagen war von München aus die Meldung verbreitet worden, es sei ein neues Kriegsinvalidegesetz beabsichtigt, das in gewissen Grenzen eine gesetzliche Verpflichtung zur Beschäftigung von Kriegsinvaliden schaffen sollte. Wie man in Berlin auf geschickte Erkundigung erfährt, ist im Reichsamt des Innern von einem solchen Gesetz oder von Vorbereitungen dazu nicht das mindeste bekannt. Offenbar handelt es sich um Anregungen, die von privater Seite ausgehen, aber bisher an die Zentralinstanz noch nicht gelangt sind und wahrscheinlich auch keine Aussicht auf Verwirklichung haben. Dagegen ist von verschiedenen Seiten befürwortet worden, bei Subventionen solche Unternehmer in erster Reihe zu berücksichtigen, die Kriegsschädigte miteinstellen.

* Auf eine Eingabe der Bergarbeiterverbände, die Mangel in der Volksernährung rügte, antwortete Herr v. Sotoki, daß die Proportionen für Schwerarbeiter durch die in Vorbereitung befindliche Neuordnung der Brotversorgung einheitlich neu festgesetzt werden. Die allgemeinen Anordnungen hierüber werden voraussichtlich im September ergehen. Der Kartoffelpreis konnte nicht niedriger festgesetzt werden, wenn nicht die Vereinfachung der erforderlichen Vorräte für Ernährungszwecke gefährdet werden sollte. Es wird dafür gesorgt werden, daß der Preis von 4,75 Mark frei Keller für den Winter nicht überschritten wird, und daß der Kleinverkaufspreis 0,55 Mark für 10 Pfund nicht überschreitet.

* Die neueste Verlustliste der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika und Deutsch-Südwestafrika erschien in der am 12. d. Mts. veröffentlichten Preussischen Verlustliste Nr. 631. Verlustliste der Kaiserlichen Schutztruppe Nr. 23. Es wird nochmals ausdrücklich bemerkt, daß an ausländischer Stelle weitere Angaben als in den Listen angegeben, nicht gemacht werden können und daher gebeten, von etwaigen Anfragen Abstand zu nehmen. In dem nächsten Deutschen Kolonialblatt werden diese Verlustlisten gleichfalls veröffentlicht.

Italien.

* Amtlich wird jetzt der Anfang des Großkampfschiffes „Leonardo da Vinci“ in der Nacht von Tarent zugegeben. Dabei fanden 227 Mann und 21 Offiziere den Tod. Der Untergang geschah am 2. August um 11 Uhr durch eine ungeheure Explosion an Bord des Schiffes. Die Ursachen der Explosion sind nicht aufgeklärt, eine Untersuchungskommission ist eingesetzt. Der erste und zweite Kommandant kamen mit um.

Belgien.

* Wegen der Straßenumbildungen, die am belgischen Nationalfeiertage, den 21. Juli, bei der Abfahrt des Kardinals Mercier an der Guldul-Kirche in Brüssel stattgefunden hatten, war der Stadt Brüssel eine Zwangsanlage von 1 Million Mark auferlegt worden. Nach holländischen Blättermeldungen soll die Auflage späterhin wieder erlassen worden sein. Dies ist unzutreffend, vielmehr haben sämtliche 16 Gemeinden von Groß-Brüssel die mehr haben sämtliche 16 Gemeinden von Groß-Brüssel die auf sie entfallenden Beiträge ordnungsgemäß bezahlt. Als letzte hat die Gemeinde Uffel, der die Bezahlung ihres Beitrages wegen der schlechten Finanzlage vom Gouverneur von Brabant gestundet war, am 30. August ihren Beitrag entrichtet.

Rußland.

* Ein großer politischer Skandal, bei dem auch Ministerpräsident Stürmer in Mitleidenschaft gezogen ist, steht Petersburg in Erregung. Einer der Hauptredakteure der „Nowoje Wremja“, Manasewitsch-Manuilow ist unter geheimnisvollen Umständen verhaftet worden. Dem Vorfall wird von allen Seiten größte politische Bedeutung beigegeben. Manuilow war seit der Ernennung Stürmers zum Ministerpräsidenten dessen rechte Hand, in der letzten Zeit dessen engster Vertrauter. Er hatte bei allen Ernennungen und Beratschlagungen, die Stürmer vornahm, seine Hand im Spiele. Früher war Manuilow Leiter der russischen Geheimpolizei in Frankreich und Italien und als solcher vollständig das Werkzeug des Wolkow. Über die Ursachen seiner Verhaftung schwebt geheimnisvoller Dunkel. Es heißt, daß er seinen Einfluß und sein Wissen zu Erpressungsversuchen mißbraucht habe.

Schweden.

* Wenig Befriedigung hat die nunmehr überreichte russische Antwort wegen der Übergriffe auf schwedische Hoheitsrechte in Stockholm nachgerufen. In der Angelegenheit des Dampfers „Delfino“ wird mitgeteilt, daß der Befehlshaber des Unterseebootes des Befehls entbunden und namentlich für den Mißbrauch der schwedischen Flagge schwer bestraft worden sei. Der „Delfino“ sei sofort freigegeben worden. Betreffs der Dampfer „Lissabon“ und „Borns“ bleibt die russische Regierung dabei, daß die Fälle dem Preisgericht unterbreitet werden müßten. Schließlich teilt die russische Regierung mit, sie habe einen Sachwalter ausgesendet, der mit einem schwedischen Vertreter zusammen die Entschädigung für die Versenkung des Dampfers „Sura“ feststellen soll.

Holland.

* Von London aus wird die englische Vergeltungspolitik gegen Holland fortgesetzt. Die britische Regierung macht amtlich bekannt, daß keine Erleichterung für die Einfuhr von Zwiebeln, Borken, Eiern, Eigelb und Eiweiß, Fischtran, Obst, Rüben und Rukoln, Klebstoffen, Haaren, Honig, Döckten, Bech, konservierten und eingemachten Waren, Schwefel, Spirituosen, Spezerieen, Gummireifen und Salat-Gummi, pulverisiertem Talkum, Holzleer, Pflanzenfasern und Feste nach Holland gewährt werden soll.

Amerika.

* Ein sehr drohendes Gesicht hat wieder die Streikgefahr in Newyork angenommen. Der Ausbruch eines Arbeiterstreiks, an dem sich 800 000 Mann beteiligen würden, scheint kaum noch abwendbar. Die Gewerkschaften wollen diesen Streik anordnen, um den ausländischen Eisenbahnangestellten zu Hilfe zu kommen. An dem Eisenbahnanstand in Newyork sind bis jetzt 200 000 Mann beteiligt. 150 Meilen des Eisenbahnnetzes sind schon durch den Streik außer Betrieb gesetzt. Der Präsident der amerikanischen Arbeitsvereinigungen, Compers, ist auf dem Wege nach Newyork, um die Frage des Sympathiestreiks zu entscheiden, der die Straßenbahn zur Erfüllung der Forderungen ihrer Angestellten zwingen soll. Die Angestellten von zwei weiteren Straßenbahnlinien entschieden sich für den Ausstand.

China.

* Immer deutlicher tritt die Beunruhigung in den Vereinigten Staaten wegen des Verhältnisses zwischen China und Japan zutage. Man erwartet, daß eine im Staatsdepartement eingetroffene vertrauliche Mitteilung über den russisch-japanischen Vertrag die amerikanische Regierung zwingen werde, demnächst die Aufmerksamkeit der Großmächte auf die neue Bedrohung Chinas zu lenken. Nach Aussagen von Regierungsbeamten seien die Forderungen, die Japan im Zusammenhang mit dem Zwischenfall von Chengchiang an China stellte, übertrieben hoch, sie berührten Chinas Stellung als souveräner Macht in der südlichen Mandchurei und inneren Monarchie Großbritanniens.

* An verschiedenen Stellen der Industriegegenden zeigen sich lebhaft Zeichen von großer Unzufriedenheit bei den Arbeitern. Nach Meldungen des Reuterschen Bureaus aus Cardiff wurde auf einer Versammlung von 8000 Vertretern der Eisenbahnarbeiter von Südwales eine Resolution angenommen, in der erklärt wird, daß die Arbeit am 17. September um Mitternacht niedergelegt werden wird, wenn die Forderung einer Lohnerhöhung von zehn Schilling für die Woche nicht bewilligt wird. Die Lohnerhöhung soll rückwirkend vom 1. Juli ab berechnet werden. — In den Getreidemäulen von Liverpool, die zu den größten Mäulen Europas gehören, ist ein Streik ausgedrochen. Mehrere Tausend Arbeiter legten die Arbeit nieder als Protest gegen die Bestimmung, daß sie ihre Mahlzeiten nicht zu derselben Zeit einnehmen sollen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 11. Sept. Der Reichskanzler hat sich zum Kaiser ins Hauptquartier begeben.

Berlin, 11. Sept. Generalfeldmarschall v. Mackensen ist in Trauer verkleidet worden. Sein Schwiegervater Leopold Graf v. d. Osten-Jannowitz, Mitglied des Herrenhauses, ist gestorben.

Berlin, 11. Sept. Offene Briefendungen in magyarischer Sprache können von jetzt ab nicht nur nach Österreich-Ungarn und den Generalgouvernements Belgien, Böhmen und Galizien, sondern auch nach allen nichtfeindlichen Ländern ohne Ausnahme angeliefert werden.

Bern, 11. Sept. Nach griechischen Meldungen sind mit Baron Schenk v. Wundt drei Deutsche und Österreicher ohne Zwischenfall mit dem Dampfer „Margarita“ nach Kallia abgefahren.

Bern, 11. Sept. Die Denkschrift des Finanzministers Abbot bezieht die Ausgaben der französischen Staatshaushalt für 1916 auf rund 2,35 Milliarden Frank (gegen 2,7 Milliarden im Vorjahr); davon entfielen 2,06 Milliarden auf Kriegskosten im engeren Sinne.

Basel, 11. Sept. Nach einer Meldung aus Petersburg sind der Minister des Innern und der Postminister in Leheran von einem religiösen Fanatiker überfallen und schwer verletzt worden.

Newyork, 11. Sept. Der Kongreß änderte das Farb-Loisongesetz derart um, daß es nicht erst nach dem Krieg, sondern sofort in Kraft treten soll. Trotzdem ist die Farbenindustrie nicht zufrieden und erklärt, das Gesetz zu wenig Bollwerk zu bieten.

Newyork, 11. Sept. Dem Vernehmen nach sind Unterhandlungen über eine neue russische Anleihe eingeleitet, die sich auf 100 Millionen Dollar belaufen soll.

Krakau, 12. Sept. Die „Nowa Reforma“ nach Mitteilungen russischer Blätter meldet, haben die Russen aus Galizien 70 000 Polen und Ruthenen nach Rußland verschleppt.

Amsterdam, 12. Sept. Wie der Londoner Korrespondent des „Allgemeinen Handelsblattes“ meldet, haben Frankreich, Rußland und Italien einen Teil ihrer Goldreserven England vorgeköhnt, um es diesem Lande zu erleichtern, für ihre Kriegsanleihe im Ausland Bezahlungen zu leisten.

Stockholm, 12. Sept. (Amtlich.) Königin Viktoria ist jetzt fieberfrei und täglich zeitweise außer Bett. Ihre Kräfte gehen aber fortwährend herunter.

Rotterdam, 12. Sept. Ein Erlass des Königs von England schiebt die Einführung von Homerule in Irland wieder auf sechs Monate hinaus, außer wenn der Krieg eher endigt. Ist der Krieg nach sechs Monaten noch nicht beendet, dann wird ein neuer königlicher Erlass einen abermaligen Aufschub festsetzen, jedoch nicht länger als bis zum Kriegsende.

Lugano, 12. Sept. Der „Corriere della Sera“ meldet, daß die auf Grund der Abmachungen zwischen Rumänien und Italien in Bassano eingeleiteten Verhandlungen der englischen Regierung mit ihren eigenen Kohlenindustriellen und Reedern bisher ergebnislos gewesen wären.

Lugano, 12. Sept. Die italienische Presse kündigt die bevorstehende Ausdehnung der englisch-französischen schwarzen Handelslisten auf Italien an.

Sofia, 12. Sept. Gestern nacht 12 Uhr zog die hiesige rumänische Gesandtschaft zusammen mit der aus Konstantinopel unter dem Schutz einer ganzen Schar von Geheimpolisten und Schutzeinheiten ab.

Petersburg, 12. Sept. Der Minister des öffentlichen Unterrichts hat eine Verfügung erlassen, durch die der Gebrauch der deutschen Sprache allen Unterrichtsanstalten des russischen Reiches vom nächsten Schuljahr 1916/17 ab verboten ist. Auch für private Unterrichtsanstalten gilt dieser Beschluß.

Der Krieg.

Das Ringen an der Somme hält an, ohne unseren Gegnern trotz größter Anstrengungen und Opfer mehr als einen kleinen lokalen Erfolg im Dorfe Ghinva zu bringen. Im Osten wurden russische Angriffe blutig abgewiesen. Auf dem Balkan währte der siegreiche deutsch-bulgarische Vormarsch an.

Mackensen Oberbefehlshaber in der Dobrudscha
Großes Hauptquartier, 12. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern. Westwärts der Somme sind feindliche Angriffsabsichten im allgemeinen durch Sperrfeuer vereitelt worden. Im Fourcaux- und im Leuze-Walde verlusteten die Engländer vergeblich, im Sandgrabenkampf Boden zu gewinnen. Das Dorf Ghinva fiel gestern früh in die Hand des Feindes. Der Artilleriekampf wird mit Heftigkeit fortgesetzt.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Nördlich von Stara Czerwisze brach ein mit starken Massen geführter russischer Angriff unter schweren Verlusten vor unseren Hindernissen zusammen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. In den Karpathen wurden russische Angriffe im Gegend der Baba-Ludowa, an der Gimbroslawa-W. und am Capul abgeschlagen, im Gegenstoß an der Gimbroslawa-W. 170 Gefangene gemacht.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls v. Mackensen stehenden deutschen und bulgarischen Truppen setzten ihren Vormarsch in der Dobrudscha fort.

An der macedonischen Front lebhafteste Artilleriekämpfe im Bardar-Gebiet und für die bulgarischen Truppen erfolgreiche Gefechte am Struma.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 12. September.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien. Lage unverändert.

Geeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. In den Karpathen dauern die Kämpfe an. Alle Angriffe, die der Feind gegen unsere Stellungen nördlich des Goldenen Vistritales und im Gegend Czeremesz-Tale richtete, blieben erfolglos. Sonst in Ostgalizien keine Ereignisse.

Geeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Am unteren Stachod verlor der Gegner, mit dichten Massen unsere Linien zu durchbrechen, Er wurde unter für ihn schwersten Verlusten abgewiesen. In den übrigen Frontteilen mähtiges Artilleriefeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Front zwischen dem Etsch- und Wipack wiederholten die Italiener ihre Angriffe gegen den Abschnitt Monte Epil-Monte Majo. Sie wurden unter empfindlichen Verlusten abgewiesen. Im Wipack hat die Artillerietätigkeit im Abschnitt der Hochfläche zugenommen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den I. u. I. Truppen keine Veränderung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 11. auf den 12. September hat ein Seeflugzeugschwadron die Luftschiffhalle in der Bahnhofsanlagen von Falconara und Abwehrbatterien in Vincona angegriffen. In der Halle wurden mehrere Batterien zerstört. Die Flugzeuge wurden von Abwehrbatterien beschossen, kehrten jedoch alle unverletzt zum Flottenkommando.

Ehrung des türkischen Vizegeneralissimus.

Enver Pascha im Großen Hauptquartier.

Die Waffenbrüderschaft und Kampfgemeinschaft zwischen den Völkern des Vierzundes ist durch eine neue bezeugte Tatsache ins hellste Licht gerückt worden. Enver Pascha, der Vizegeneralissimus der türkischen Armee, hat im österreichischen und deutschen Hauptquartier Besuch abgelegt. Wie aus dem I. u. I. Kriegssprekquartier gemeldet wird, nahmen die Besprechungen im österreichischen Hauptquartier den ganzen Nachmittag des 10. und den Vormittag des 11. September in Anspruch. Am 10. September fand beim Armeoberkommandanten Feldmarschall Erzherzog Friedrich Salustius statt. Vorher hatte Enver Pascha die türkischen Truppen an der Ostfront des Vizegeneralissimus im Hauptquartier begabt. Er ist in deutsche. Um den hervorragenden türkischen Feldherrn zu ehren und den nahen und innigen Beziehungen, die mit dem deutschen Vizegeneralissimus bestehen, Ausdruck zu verleihen, stellte Kaiser Wilhelm Enver Pascha à la suite des türkischen Garde-Régiments.

Flucht der rumänischen Königsfamilie.

Wie die Bukarester „Moldawa“ meldet, hat die rumänische Königsfamilie die Hauptstadt verlassen. Die Flucht ist nicht mit Bestimmtheit zu ermitteln. Nach einer Behauptung soll der König in Galaz, nach einer anderen in Jassy weilen, wohin auch fast alle Ministerien und die gesamten Staatskassen flüchteten.

Rumänische Grenz in der Dobrudscha.

Nach zuverlässigen Meldungen verüben die von den siegreichen deutsch-bulgarischen Truppen flüchtenden rumänischen Soldaten und Zivilisten die entsetzlichsten Gräueltaten unter der bulgarischen und türkischen Bevölkerung in der Dobrudscha. In dem von den Bulgaren besetzten Dobrunar trafen 2000 bulgarische und türkische Flüchtlinge ein, zumeist Greise, Frauen und Kinder. Sie wurden in den benachbarten Gemeinden untergebracht.

Die russischen Riesenverluste.

Laut Veröffentlichung des Rietter Zentralbureaus halten die russischen Verlustlisten vom 1. Juni bis 20. August die Namen von 54600 Offizieren und 685000 Mann. Von den Offizieren sind 18000 tot, darunter 23 Generale und 88 Regimentskommandeure.

Nach dem, was wir über die Angriffsmethoden des Generals Brusilow gehört haben, der seine Soldaten dichten Massen durch Knete und Sperrfeuer gegen deutsche und österreichische, Tod und Verderben in die Stellungen vortreiben ließ, können selbst diese methodischen Siffen nicht einmal Verwunderung erregen.

Kriegsrat im russischen Hauptquartier.

Wie über Kopenhagen berichtet wird, berief der Kaiser in Folge der ersten Kriegslage auf dem rumänischen Kriegsschauplatz einen großen Kriegsrat nach dem Hauptquartier an dem auch die höchsten rumänischen Militärs teilnahmen. Die rumänischen Offiziere werden im Hauptquartier des Königs den Saren an sein Verbleiben in Bukarest durch Einrichtung einer russischen Flotte gegen deutsche Luftangriffe zu schützen und somit die Truppen zur Verfügung zu stellen, daß jede Invasion unmöglich sei.

Kleine Kriegspost.

Stuttgart, 12. Sept. Der Generaladjutant des Kaisers Generaloberst v. Blesien, überreichte in Schloß Hohenzollern dem König im Auftrage des Kaisers den preussischen Generalstab.

Paris, 12. Sept. „Matin“ erzählt aus Bukarest, 82 000 Untertanen feindlicher Länder im Kongresslager von Balomir (A) interniert worden sind.

Lugano, 12. Sept. In den letzten zwei Wochen sind 15 große italienische Dampfer mit Kohlen und Munition verladen, ebenso ein Dampfer mit Munition.

Ottawa, 12. Sept. Um den Refutenmangel der englischen Flotte zu heben, beschloß die kanadische Regierung, Kaperkriege zu veranlassen.

Sofia, 12. Sept. Der rumänische Korpskommandant Belarabescu, der sich als erster nach dem Fall von Ezeran in einem Kahn über die Donau retten wollte, fand den Tod in den Wellen.

Sofia, 12. Sept. Hier sind die ersten rumänischen Gefangenen, 1200 an Zahl, von den Regimentern 24 und 51 inhaftiert worden.

Von Freund und Feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]
Regierungskrisis in Griechenland.

Berlin, 12. September.

Wie das Bureau Reuter aus Athen meldet, ist Ministerpräsident Jaimis zurückgetreten.

In den letzten Tagen war die Lage immer gespannter geworden, da der Verband die bekannten harten Forderungen an Jaimis wegen des angeblichen Attentats auf die in der französischen Gesandtschaft versammelten Verbündeten gestellt hatte. Schon wußte Agence France zu melden, Jaimis habe alle diese Forderungen angenommen und die besonders von den Venezianern und den Verbündeten gefürchteten königstreuen Reservistenvereinigungen würden aufgelöst. Wie ebenfalls über England verlautete, sei es Jaimis nicht gelungen, den König zur Annahme des Liberalen (d. h. des venezianischen) Parteiprogramms und der Forderungen von Venizelos auf dem Gebiete der Politik zu bewegen. Anscheinend hat nun der König auch der völligen Unterwerfung unter den Verbündeten nicht nachgegeben und Jaimis, der sich verpflichtet hatte, ist gegangen. Über den Nachfolger weiß man noch nichts. Der Verband verlangt allerdings, daß an Bord jedes griechischen Dampfers von England und Frankreich bestimmte Kontrolleure mitfahren.

Ein deutliches Wort nach Norwegen.

Berlin, 12. September.

Die Nordd. Allg. Zeitung beschäftigt sich mit der Haltung der norwegischen Presse, die sich zum Teil geradezu in einer Deutschenbeise gefallt. So hatte „Niddagsavisen“, ein vielgelesenes norwegisches Blatt, den Wortlaut des bekannten Zitats in der Nordd. Allg. Zeitung über die schreckliche Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen durch Rußland an der sibirischen Murrenlinie veröffentlicht. Artikel gebracht, und zwar ohne Bemerkung. Am anderen Tage druckte dieselbe Zeitung einen von einem angeblichen Belgier eingesandten Artikel ab, in welchem die Behauptung aufgestellt wird, die Nordd. Allg. Zeitung habe gewiss aus Laßtachen geschöpft, aber aus den Quellen, die von den Deutschen in Belgien verübt wurden. „Niddagsavisen“ glaubte dazu sagen zu müssen:

Wir schließen uns vollkommen den Worten des belgischen Autors an, haben auch der haarsträubenden Schilderung der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung nur Platz gewährt, weil es vielleicht von Interesse war, ein für allemal zu zeigen, was in dieser Zeit „offiziell“ geschrieben werden kann.

Diesen von Deutschenhaß überströmenden Erguß der norwegischen Redaktion gibt die Nordd. Allg. Ztg. als Beispiel wieder für die Haltung der norwegischen Presse in letzter Zeit. Dieser Presse sei es ganz gleichgültig, ob Deutsche in Rußland zugrunde gehen, sie zieht es vor, immer noch an die abgehakten Hände belgischer Kinder zu glauben, von denen selbst ein Mitglied der belgischen Untersuchungskommission zugeben mußte, daß die „Fälle dieser Art“ nicht aufrecht erhalten werden können. Die Nordd. Allg. Ztg. sagt: Wir erwarten nicht von der norwegischen Presse, daß sie davon Notiz nimmt. Es wäre dann nicht mehr möglich, solche Artikel abdruckend. Das ist sich aber doch so schön zum Morgenstee, soweit der Engländer noch die Einfuhr von solchem erlaubt. Und damit genug von diesem Kapitel!

Rußlands Sorge um den Menschenersatz.

Kopenhagen, 12. September.

Aus Petersburg wird gemeldet, der russische Minister hat infolge der ungeheuren Verluste an Menschenleben, die Rußland während des Krieges teils durch Epidemien in Lande und an der Front, teils durch schwere Opfer in den Kämpfen erlitten habe, beschlossen, das Mindestalter für männliche Personen für den Eintritt in die Ehe von 20 auf 18 Jahre herabzusetzen. Das Alter der Frauen bleibt unverändert 17 Jahre.

Ein Franzose gegen russische Polenpolitik.

Stockholm, 12. September.

Der französische Professor Baudouin de Courtenay veröffentlicht im „Dien“ einen aufsehenerregenden Artikel zur Lösung der polnischen Frage, in dem er auf das Entschiedenste dem russischen Standpunkt entgegentritt, daß die polnische Frage eine innere russische Angelegenheit sei, in die kein zweiter Staat sich einzumischen habe. Nicht die immensale Wunde von der slavischen Brüderlichkeit sei für die Lösung der Frage maßgebend, sondern allein die Rechte und Wünsche des polnischen Volkes. Der Franzose gibt hierbei der russischen Regierung deutlich zu verstehen, daß er sich in allen Fragen, so auch in dieser, geboriam den Wünschen und Forderungen Englands und Frankreichs unterwerfen habe.

Norwegische Neutralitätserklärung.

Berlin, 12. September.

In ihrer letzten Nummer teilt die Nordd. Allgemeine Zeitung mit:

Der Königlich norwegische Gesandte hat hier im Auftrag seiner Regierung die Neutralitätserklärung Norwegens erneut bekannt.

Antimilitaristische Bewegung in Italien.

Bern, 12. September.

Nach einer Mitteilung der amtlichen „Agenzia Stefani“ wurde am letzten Sonntag ein Buchdrucker namens Morara und der Sekretär der Vereinigung „Sozialistische Jugend Italiens“ Marinotti verhaftet, die in Verbindung mit anderen Sozialisten und im Einverständnis mit dem Bureau der Internationalen Sozialistischen Jugend in Zürich für den 24. September in Italien und zu gleicher Zeit in den anderen Ländern Kundgebungen vorbereitet hatten. 50 000 Exemplare eines antimilitaristischen Manifestes, das zur Verteilung an die Soldaten an der Front bestimmt war, wurden beschlagnahmt. Die Verhafteten wurden der Militärbehörde übergeben.

Der betrubte Take Jonescu.

Rotterdam, 12. September.

Der Hauptschuldige am Eintritt Rumäniens in den Krieg gegen die bisher mit ihm verbündeten Mittelmächte, fängt an, Neu und Leid zu erwidern. In einem von ihm geschriebenen Artikel beklagt Take Jonescu den Ausgang der Schlachten bei Dobric und Lutran. Welche werden, so sagt der Artikel, die Zukunft der Balkan-Halbinsel dauernd beeinflussen. Lutran wird für Rumänien eine schmerzende Wunde bleiben. Bei Bazarisch bekämpften sich russische und von Türken unterstützte bulgarische Soldaten. Bulgaren und Türken bilden einen seltenen Bund, dessen Gegenstand in der Geschichte nicht zu finden ist.

Bunte Zeitung.

Zartgefühl. Ein Berliner Unternehmer versendet an Damen, von denen bekannt ist, daß sie Angehörige im Felde stehen haben, ein Schreiben, in denen die Damen aufgefordert werden, ihre Garderobe, die sie im Fall der Trauer ablegen müssen, dem Unternehmen zur Verfügung zu stellen. Nicht nur Damen, denen der Gatte oder Bruder gefallen ist, bekommen dies Schreiben, sondern auch solche, deren Angehörige im Felde noch gesund und munter sind.

Zeppelin, der Schlagfertige. Als die Zeppeline die ersten Fahrten in Feindesland unternommen und da und dort Bomben abgeworfen hatten, meinte eines Tages eine empfindsame Seele zum Grafen Zeppelin, es müsse ihm doch arg sein, daß durch seine Erfindung so viel Berührungen angerichtet würden. Darauf der Graf prompt: Es müsse ihm, dem Fragesteller, doch wohl sein, daß er das Rußland nicht erfunden habe...

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 14. September.

Sonnenaufgang 6³⁰ | Monduntergang 10¹⁰ A.
Sonnenundergang 7¹⁷ | Mondaufgang 7⁴⁰ A.

Vom Weistage 1914/15.

14. 9. 1914. Schwere Kämpfe zwischen Verdun und Paris. Französische Durchbruchversuche werden abgewiesen. Die Armee Hindenburg überschreitet in Verfolgung des geschlagenen Gegners die russische Grenze. — 1915. Erfolgreiche Kämpfe nordwestlich Wilna.

1821 Dante in Ravenna gest. — 1760 Komponist Luigi Cherubini geb. — 1769 Naturforscher Alexander v. Humboldt geb. — 1791 Franz Bopp, der Begründer der vergleichenden Sprachwissenschaft geb. — 1793 Sieg der Preußen bei Wagram über die Franzosen. — 1817 Dichter Theodor Storm geb. — 1852 Britischer Feldherr Arthur Wellesley, Herzog von Wellington gest. — 1887 Aphoristiker und Dichter Friedrich Theodor Vischer gest. — 1901 William Mac Kinley, Präsident der Vereinigten Staaten, in Buffalo infolge eines Attentats gest.

Postverkehr mit Serbien und Montenegro. Im Verkehr zwischen Deutschland und den Gebieten der k. u. k. Generalgouvernements Belgrad (Serbien) und Cetinje (Montenegro) sind jetzt offene gewöhnliche Briefe, einfache Postkarten und Warenproben zu den Gebührensätzen des deutsch-österreichisch-ungarischen Wechselverkehrs zugelassen. Am Verkehr nehmen vorläufig nur folgende Orte in Serbien und Montenegro teil: Gebiet des k. u. k. Generalgouvernements Belgrad. Arangelovac, Belgrad, Cacat, Gornj, Milanovac, Jagodina, Kragujevac, Kraljevo, Krulovac, Rajlovac, Mionica am Rosovo, Mitrovica, Novipazar, Obrenovac, Palanka in Serbien, Pozeza in Serbien, Prijepolje, Sabac, Sjenica, Smederevo, Ulice in Serbien, Baljevo. Gebiet des k. u. k. Generalgouvernements Cetinje. Antivari, Cetinje, Djalova, Kolasin, Niksic, Njegos, Pesa, Plevlje, Vojgorica, Stari, Bar, Virpazar. Die Briefsendungen müssen in deutscher oder französischer Sprache abgefaßt sein und dürfen keinerlei Mitteilungen über militärische Angelegenheiten enthalten. Die Anwendung einer Chiffreschrift, des Kryptographen, Stenographie und Stenotypie ist unzulässig. In der Aufschrift der Sendungen muß das Generalgouvernement angegeben sein, zu dem der Bestimmungs-ort gehört.

* Ausflügler. Die Verwundeten des Reservelazarets Remagen machten gestern per Schiff einen Ausflug nach hier und besuchten die Marksburg. Nach einigen froh verlebten Stunden erfolgte 5.43 die Rückfahrt per Bahn.

* Vorschuß für Beamte zur Beschaffung von Kartoffelvorräten. Bekanntlich haben vor kurzem die preussischen Behörden durch ministerielle Verordnung das Recht erhalten, ihren Beamten und amtlichen Arbeitern in Staatsbetrieben auf Antrag einen Gehalts- (Lohn-) Vorschuß zur Beschaffung eines Wintervorrats von Kartoffeln und Heizmaterial gewähren zu können. Wie nun mitgeteilt wird, ist die gleiche Anordnung vom Reichsfiskus nun auch für die Reichsbeamten und die in den Reichsbetrieben amtlich beschäftigten Arbeiter getroffen worden.

* Nebel. In der letzten Zeit ist im Gebiete des Mittelrheins der Nebel durchaus kein seltener Gast. Einmal auf der Gebirgsgegend, dann mehr nördlich, schließlich auch im Rheingau lagern die Nebelmassen und hindern den Schiffsverkehr, der infolgedessen stundenlange Verspätungen und große Erschwerungen hat. So hatten die Personendampfer, weil auf einer weiten Strecke nördlich von Coblenz Nebel herrschte, Verspätungen von fast drei Stunden und der Schiffsverkehr mußte längere Zeit ganz eingestellt werden. Die Jahreszeit bringt diese Nebel mit sich, in diesem Herbst aber treten sie recht frühzeitig auf.

* Bauernregeln für den September. Den Monat September nennt eine alte Bauernregel den „Mai des Herbstes“. Wie der Bonnemonat Mai für die nach dem Winter sich neu entwickelnden Saaten anfangs reichen Regen bringen muß, so liebt man auch den September wenigstens in der ersten Hälfte mehr naß, damit die auf die Stoppelfelder neu eingesäten Saaten gut keimen und aufgehen. Ebenso ist in einem trockenen Sommer auch für die gute Entwicklung der Trauben der Septemberregen erwünscht. Später allerdings wünscht sich der Winger für die Trauben heiße Septembertage. Dies zeigen deutlich die folgenden Regeln: Septemberregen kommt für Saat und Reben gelegen; was aber später der September nicht loht oder brät, an der Traube dann recht schlecht gerat. — Wenn die Goldkäfer im September fleißig laufen, raucht der Wirt den Wein nicht zu taufen. — Wenn Matthäus (21.) weint statt lacht, er aus dem Weine Essig macht. — Wetter, das am Matthäus klar, bringt gut Wein in diesem und im andern Jahr. — Für den kommenden Winter und das nächstfolgende Jahr ist die Septemberwitterung von besonderer Vorbedeutung, denn: Machen die Gewitter im September viel Leben, soll's im folgenden Jahr viel Obst und Getreide geben. — Donner's im September noch, wird der Schnee um Weihnacht hoch. — Nebel's an St. Neophan (25.) wird der ganze Winter naß. — Regen's am St. Michaelstag (29.), sanft der Winter werden mag. — Im übrigen gelten vom Monat September noch die folgenden Regeln: Ist's am St. Regid (1.) rein, wird's so bis Michaeli (29.) sein. — Wenn St. Regid bläst ins Horn, heißt es: Bauer sa dein Korn. — An dem Tag Maria Geburt (8.) nimmt die Schwalbe den Reijegurt. — Ist es an St. Gorgon (9.) schön, wird man's vierzig Tag so sehn. — Ist St. Lambert (17.) klar und rein, wird trocken auch das Frühjahr sein. — Zeigt sich klar Maartius (22.), viele Sturm er bringen muß. — Stehen die Schwalben zu Maria Geburt nicht fort, dann wollen sie sehn, wie die Blumen im Weinmonat stehn. — Viel Eichel im September, viel Schnee auch im Dezember.

Evangelische Gemeinde.

Mittwoch, abend 8.45 Uhr: Kriegsbefunde.

Eigener Wetterdienst.

Nur geringe Bewölkung, meist heiter und trocken.

Dankagung.

Für die überaus vielen Beweise herzlichsten Mitgeföhls bei dem Hinscheiden unserer lieben Tochter, Schwester und Braut

Marie Krämer

sagen wir allen, besonders Herrn Dekan Wagner für die tröstenden Worte am Grabe, den Eulameraden, den Kranz- und Blumenpendern, sowie allen, die ihr das letzte Geleit gaben, unseren

tieffestfühlesten Dank.

Familien Krämer und Thorn.

Brenhof, Königshefen und Widma, den 13. Sept. 1916.

Wer am 6. Februar 98 Mark hat

kann und muß jetzt 100 Mark Kriegaanleihe zeichnen.
Denke keiner: auf meine 100 Mark kommt es nicht an!
Die Schlacht schlägt man nicht nur mit Generalen —
es müssen auch die Massen der Soldaten dabei sein.

Auskunft erteilt bereitwilligst die nächste Bank, Sparkasse, Postanstalt, Lebensversicherungsanstalt oder Kreditgenossenschaft

Amtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach Artikel 1 der Bekanntmachung des Kriegsernährungsamts über Festsetzung der Höchstpreise für Kartoffeln in der Zeit vom 11. bis 20. d. M. der Höchstpreis beim Verkaufe durch den Erzeuger für den Zentner 5 Mk. beträgt.
Braubach, 11. Sept. 1916. Die Polizeiverwaltung.

Diejenigen Personen, welche im Jahre 1917 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Anträge auf Erteilung der Wander-gewerbescheine spätestens bis zum 30. September bei uns zu stellen sind. Es wird bemerkt, daß nur bei Einhaltung dieses Termins mit Sicherheit darauf gerechnet werden kann, daß am 1. Januar 1917 die beantragten Scheine bei der hiesigen Stadtkasse zur Einlösung bereit liegen.
Braubach, 9. Sept. 1916. Die Polizeiverwaltung.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Ein Fall gibt mir Veranlassung besonders darauf hinzuweisen, daß die Verabreichung geistiger Getränke an Kriegsgefangene den Wirten streng verboten ist. Sie wollen die Wirte erneut darauf aufmerksam machen, mit dem Hinweis, daß sie im Übertretungsfall Konfiskationsentziehung zu gewärtigen haben.

St. Goarshausen, den 5. September 1916.

Der Landrat: J. v. Brünning

Wird hiermit zur Kenntnis der Wirte und Brauereibetriebe gebracht.

Braubach, 8. Sept. 1916. Die Polizeiverwaltung

Auf Grund der Lokalpolizeiordnung vom 9. Nov. 1895 wird angeordnet, daß die Weinbergspfade von den Besitzern der anstößenden Grundstücke innerhalb 14 Tagen in guten, gangbaren Zustand zu bringen sind. Nach dem 22. September d. J. wird eine Nachschau abgehalten werden.
Braubach, 9. Sept. 1916. Die Polizeiverwaltung.

Kessel

gusseiserne, rohe und
maillierte, sowie auch
blanke Stahlblech-
kessel

sind die Besten zum Krant- oder Schmierkochen
und neu eingetroffen.

Gg. Phil. Clos.

Empfehle mein

großes Lager

in:

Aufnehmer, Schrupper, Wasch- und Abseifbürsten,
Rehebeln, Handseger, Bierglasbürsten, Zentrifugen,
Flaschen-, Spülbürsten, Kleider Wisch-, Schmutz- und
Anschmierbürsten, Federwedel, Ausklopfen usw.,

ferner:

Herb- und Messerputzschmiergel, Glaspapier, Flintstein-
papier, Schmiergelleinen, Storkad zum Reinigen der
Herbplatte, Seolin imprägnierte Putztücher, Spültücher
usw.

zu den billigsten Preisen.

Julius Rüping.

Hecht holl. Puddingpulver
Salizylpapier
Salizylzucker
Vanillezucker
Backpulver
Vanille
in Stangen

offert

Chr. Wieghardt.

Feinestes neues
Delikates-
Sauerkraut
empfiehlt
Jean Engel

Herbputzmittel
"Ditrolin"
offert
Chr. Wieghardt.

Pergament- u.
Pergamin-
Papier
wieder neu eingetroffen.
A. Lemb.

Zahlungsbezahl-
formulare
wieder vorrätig
Buchhandlung Lemb.

Kondensierte
Milch
wieder eingetroffen.
Jean Engel.

Fruchtpressen
Fleischhack-
maschinen und
Reibmaschinen
empfiehlt
Gg. Ph. Clos.

Kleeheu- und Klee-
heu für Schweine
-Kühe, Pferde, Ztr.
14,50 Mk. Spreu- u.
f. Pferde, Kühe 9 Mk. u.
anderes Futter; Liste frei.
Graf Mühle, Auerbach, Hess. n.

Eine ganz vorzügliche
Kraftsuppe
offert
Chr. Wieghardt.

Jung-
Deutschland-
Bücher
Eine neue, gute, billige
Büchersammlung
für nur 10 Pfg.
ist eingetroffen
A. Lemb.

Obstversand-
körbchen
offert
Chr. Wieghardt.

Koch-Herde
in großer Auswahl stets
vorrätig bei
Georg Philipp Clos.

Pfeifen & Mutzen
eder Art, nebst vielen Sorten
Tabake bringe in empfehlende
Erinnerung
Rud. Neuhaus.

Honigkuchen
in Feldpostpackung
offert
Chr. Wieghardt.

Ohne Bezugsschein

erhältlich ist der weitaus grösste Teil meines
**gesamten reich
ausgestatteten
Warenlagers.**

Ueber Waren, wobei Bezugsschein not-
wendig, wird auf das bereitwilligste Auskunft
erteilt.

Auch sind die Bezugsscheine
im Geschäft erhältlich
und brauchen **nur gestempelt** zu
werden.

Rud. Neuhaus.

Magnetenfisch in Gelee

passend für Feldpostsendungen
offert
Chr. Wieghardt.

Seiden-
papier
in grosser Farben-
auswahl
per Bogen 4 Pfg.
empfiehlt
A. Lemb.

Leinöl-Ersatz

offert
E. Eschenbrenner.
Neues

Sauerkraut
offert
E. Eschenbrenner.
Frieda Eschenbrenner.

Storkad
zum Reinigen der Herbplatte
wieder eingetroffen
Jul. Rüping.

Wasserglas
und
Garantol
zum Einlegen der Eier
offert
Chr. Wieghardt.

Kragen- und
Manschetten-
knöpfe
empfiehlt
A. Lemb.

Dankjagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der
Beerdigung unseres lieben Entschlafenen

Heinrich Marzilius

sagen wir Allen, besonders Herrn Stefan Wagner für die
tröstlichen Worte, den vielen Kranz- und Blumenpenden
und Allen denen, die ihn zur letzten Ruhe begleiteten unseren
innigsten Dank.

Familie Max Marzilius.

Braubach, den 12. September 1916

Köhler's Deutscher
Kaiser-Kalender
für das Jahr 1917
ist bei uns zu haben und kostet pro Exemplar
60 Pfg.
Buchhandlung Lemb.

Zigarren  Zigaretten
in großer Auswahl.
Jean Engel.

Eine Ladung

Einmachtopfe

in Größe von 5 bis 40 Liter
Inhalt

eingetroffen bei

Chr. Wieghardt.

Schornstein-Aufsätze.

Wenn die Ofen und Herde rauchen, hilft am besten
ein Schornstein-Aufsatz.

Zu haben in allen Größen bei
Georg Philipp Clos.